

Anton Dombrowski



Erster Jahresbericht

über die

höhere Privat-Töchterschule

von

Therese Pannenberg.

Thorn, 1871.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.



Die Geschichte der...

1875

Verlag von...

1875

Verlag von...

1875

Verlag von...

Um Weihnachten 1867 übernahm ich die Leitung einer, vor 31 Jahren von Fräulein C. Voigt gegründeten und darauf von Fräulein G. Funke fortgeführten höheren Privattöcherschule. Es sind seitdem fast $3\frac{1}{2}$ Jahr verfloßen, und scheint es mir daher geboten, den Eltern und Allen, die sich für die Anstalt interessiren, einen Einblick in ihre Gestaltung und den Geist, in dem sie geleitet wird, zu gewähren.

Die Schule enthielt zuerst 84 Schülerinnen, die auf 5 Klassen vertheilt waren; es mußte sofort in die Augen fallen, daß der Abstand von der 5. zur 4. Klasse zu bedeutend war; daß man unmöglich Kinder, die mit dem 6. Lebensjahre eintreten, in 2 Jahreskursen für eine, den gewöhnlichen Anforderungen entsprechende IV. Klasse vorbereiten könne. Aber für's Erste gebot die geringe Anzahl der Schülerinnen, unter denen sich über dies eine, im Verhältnisse nicht unbedeutende Anzahl Freischülerinnen befanden, möglichste Beschränkung. Doch schon um Ostern des nächsten Jahres, als ich sah, daß die Zahl der Schülerinnen zwar langsam, aber stetig im Wachsen war, konnte ich daran denken, eine bessere Gliederung eintreten zu lassen und zwischen die 4. u. 5. eine Kl. einzuschieben, so daß die Schule mit der 6. Kl. beginnt und jetzt aus 7 Klassen besteht. Denn im selben Jahre wurde auch eine Oberklasse eingerichtet, um solchen jungen Mädchen, welche eine weitergehende wissenschaftliche Ausbildung suchen und sich der Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation widmen wollen, diejenige theoretische und praktische Vorbildung zu geben, die sie zur Ablegung der Lehrerinprüfung befähigt. In die Selecta treten die Schülerinnen der I. Klasse, nachdem sie den zweijährigen Kursus dieser Klasse durchgemacht haben.

Leider ist es auch dieser Anstalt nicht beschieden gewesen, bis jetzt ohne öftern Wechsel in den Lehrkräften zu bleiben. Zu Michaeli 1870 verließ uns zu unserm allgemeinen, großen Bedauern Herr Prediger Gilsberger, und zu Ostern desselben Jahres schied auch Fräulein Golz nach mehrjähriger, erfolgreicher Wirksamkeit aus. Die Religionsstunden übernahm der Garnisonprediger Herr Rothe und an Stelle von Fräulein Golz gewann ich, nachdem die Stunden von den großen Ferien bis Michaeli interimistisch besetzt waren, Fräulein Auguste Wallesch. Leider wurde gleich am Anfange des Krieges auch Herr Prediger Rothe als Feldprediger abgerufen und durch Herrn Dr. Herford und Herrn Conrector Ottmann vertreten. Derselbe wird jedoch nach seiner Rückkehr die Stunden wieder übernehmen. Im November endlich verließ uns auch Fräulein Marie Perret, um nach 3jähriger, äußerst pflichttreuer und erfolgreicher Wirksamkeit in ihr Vaterland zurückzukehren; ihre Nachfolgerin Fräulein Parel, in derselben Anstalt wie erstere gebildet, setzte den französischen Unterricht in der einmal begonnenen Weise fort.

Es unterrichten demnach gegenwärtig in der Anstalt:

- Herr Dr. Hoffmann: Geographie und Geschichte,
 = Conrecter Ottmann: Naturwissenschaft und Geographie,
 = Dr. Herzford: Literatur und Deutsch,
 = Lehrer Appel: Rechnen,
 = Dr. Gründel: Gesang,

Fräulein Amalie Parel: Französisch,

- = Auguste Wallisch: Geschichte, Geographie, Deutsch, Religion und Naturkunde,
 = Marie Finkel: Rechnen, Anschauungs- und Schreibleseunterricht,
 = Anna Pannenberg: Schreiben, Zeichnen, Deutsch, Geographie und Religion,
 = Franziska Pannenberg: Weibliche Handarbeiten,

ich selbst in: Deutsch, Englisch, Naturkunde und Zeichnen.

Lehrmittel sind ausreichend vorhanden und ich bin stets bemüht, dieselben zu vervollständigen und zu ergänzen.

Im Sommerhalbjahr 68 begann der Unterricht mit 106

= Winterhalbjahr 68	"	"	"	"	108
= Sommerhalbjahr 69	"	"	"	"	123
= Winterhalbjahr 69	"	"	"	"	130
= Sommerhalbjahr 70	"	"	"	"	160
= Winterhalbjahr 70	"	"	"	"	185

Schülerinnen.

Verzeichniß der in der Anstalt benutzten Bücher.

1) Religion:	Bibel und Catechismus	Klasse IV. u. I.
	Preuß, biblische Geschichte	= V. = II.
	Achtzig Kirchenlieder	= V. = I.
2) Deutsch und Lesen:	Hästers Schreib- und Lesebibel	= VI.
	Lesebuch für Volks- und Bürgerschulen von Deinhard und Jessen 1. und 2. Theil	= VI. = V.
	Sezjam, Lesebuch für das mittlere Kindesalter	= IV.
	Biehof, Lesebuch für untere Klassen	= III.
	= = mittlere Klassen	= II.
	= Handbuch der deutschen Nationalliteratur	= I.
3) Französisch:	Blöz, syllabaire française	= V. = IV.
	= Conjugaisons française	= III.
	= Lehrbuch der französischen Sprache	= II. = I.
	= Petite vocabulaire	= IV. = III.
	= Vocabulaire systematique	= II. = I.
	= Lecture choisies	= II.
	= Manuel de la litterature française	= I. = Selecta

4) Englisch:	Plate, Lehrgang der englischen Sprache, Elementarstufe Klasse II.	II.
	= Mittelstufe	I. u. Selecta
	Dange, Henrietta wisk	II.
	Irwing, Alhambra	I.
	Shakespeare, Tragedies	Selecta
5) Rechnen:	Rechnenhefte von Böhme	VI. = II.
6) Geographie:	Dr. Daniel, großer und kleiner Leitfaden	III. = I.
7) Geschichte:	Dr. B. Wernicke, Lehrbuch der Weltgeschichte	II.
	Dr. L. Hahn, Leitfaden der vaterländischen Geschichte	III.
8) Gesang:	L. Vallien, Liederschaz für Schule und Haus in drei Stufen geordnet	V. = I.

Schulordnung.

- § 1. Der Unterricht beginnt in den 3 untern Klassen des Morgens um 9 Uhr, in den andern um 8 Uhr; Nachmittag stets um 2 Uhr; keine Schülerin darf sich früher, wie 15 Minuten vor dem Beginn des Unterrichts einfinden. Sie legt dann ruhig ihre Sachen ab und setzt sich an ihren bestimmten Platz.
- § 2. Wer nach dem Morgengebete, oder Nachmittags nach dem Läuten kommt, erhält einen Verweis; bei öfteren Verspäten einen Tadel im Klassenbuch.
- § 3. Beim Eintritt eines Lehrers in die Klasse haben sich die Schülerinnen still zu erheben.
- § 4. Um 10 Uhr sind 15 Minuten Pause, zwischen jeder Stunde etwa 5 Minuten. Das Frühstück besteht aus trockener oder höchstens mit Butter gestrichener Semmel, wenn es die Gesundheit des Kindes erfordert. Obst darf gar nicht mitgebracht werden.
- § 4. Muthwillige Beschädigung an Schulutensilien ist zu ersezen.
- § 5. Versäumnisse müssen schriftlich angezeigt, oder entschuldigt werden.
- § 6. Eine Klassenverfegung findet jährlich um Ostern statt; die sehr speciellen Zeugnisse werden zu Ostern, Michaeli und Weihnachten ertheilt. Etwa alle sechs Wochen findet ein Klasseneramen statt, nach dem die Schülerinnen gesezt werden.
- § 7. Die Abmeldung einer Schülerin muß gesezlich einen Monat vor ihrem Abgange schriftlich erfolgen; bei Unterlassung der rechtzeitigen Abmeldung wird auch das pränumerando zu zahlende Schulgeld für den betreffenden Monat entrichtet.

Allgemeine Andeutungen über den Zweck und die Behandlung der einzelnen Lehrgegenstände.

Es ist besonders in der letzten Zeit viel drüber hin und her gesprochen worden, welches Ziel die Töchterchule zu verfolgen, bis zu welchem Punkte der Entwicklung und Ausbildung ihrer Schülerinnen sie zu gehen habe. Viele reden der möglichst einfachen Erziehung das Wort, möchten Alles aus dem Kreise des Mädchenunterrichts verbannt sehen, was nicht augenscheinlich in ganz naher Beziehung zu seinem wahrscheinlichen, spätern Wirkungskreise steht. Andere vergessen dagegen,

daß wir es mit Kindern zu thun haben und verlangen Disciplinen und Lehrobjecte, die kaum dem Knaben vor dem 15. und 16. Lebensjahre geboten werden; ein Alter, in dem die meisten Mädchen die Schule verlassen. Noch Andere, wie Director F. Clement, wollen den Unterricht gänzlich auf das Praktische gerichtet sehen; die Töchter bereits in den Kinderjahren dazu Vorbilden, die kaufmännische, englische und französische Correspondenz des Vaters zu führen oder die Wirthschaftsbücher seines Gutes in Ordnung zu halten.

Ich denke, die erziehliche Wirksamkeit der Schule soll einfach den Mädchen allgemeine Bildung vermitteln, d. h. die Fähigkeit, rein zu empfinden, klar zu denken und edel zu handeln. Das Erste kann erzielt werden, indem man keine Gelegenheit versäumt, das Herz für jedes edlere Gefühl, für die Eindrücke der Natur und Kunst, der Wirklichkeit des Menschenlebens und der Geschichte empfänglich zu machen und die Religion, dieses tiefste Lebensbedürfniß des weiblichen Herzens, dem Mädchen so lieb und werth und heilig zu machen, daß sie stets die Quelle und Grundlage für die innere Zufriedenheit, den Seelenfrieden, der höher ist denn alle Vernunft, bilde.

Die Befähigung und Sicherheit klar zu denken; diejenige Ausbildung des Denkvermögens, welche uns in den Stand setzt über Alles, was in unserm Bereich gehört, selbstständig zu urtheilen, sowie sich Andern verständlich zu machen, ist die spezielle Aufgabe des Unterrichts. Es handelt sich hierbei nicht allein um die allgemeine Fähigkeit des Erkennens und Denkens und deren Ausbildung, sondern auch um die Aneignung des positiven Wissens aus den Gebieten der Religion, Natur, Kunst und Industrie des Menschen und Völkerlebens, welches dem Urtheil erst eine ausreichende Grundlage giebt. Indem die Schule dem Mädchen in der angedeuteten Weise eine nach allen Richtungen genügende Bildung anzueignen sucht, macht sie dieselben, soweit dies in der Schule geschehen kann, auch tüchtig für die Lösung der besondern Aufgaben des spätern weiblichen Berufes, mag derselbe nun im engen Kreise des Hauses liegen, oder außer demselben, je nachdem Neigung oder Verhältnisse zu dem einen oder andern hinführen. Ein Mädchen, dessen Denkvermögen geübt und geschult, dessen Arbeitskraft in strenge Zucht genommen, d. h. die gewöhnt wurde, je nach Kraft und Vermögen stets das Beste zu leisten, wird auch im spätern Leben im Stande sein, die Stelle auszufüllen, an die sie gestellt wird. Darum keine Ueberbürdung, aber auch kein weiches Rücksichtnehmen, kein zu geringes Maas, der dem Kinde zugemutheten Leistungen. Wann, wenn nicht während der Jugendjahre, soll man die That und Arbeitskraft des Kindes wecken, damit die Lust des Schaffens in ihm angeregt werde. Ist das einmal gelungen, geht es bei einiger Pflege selten wieder verloren, und die gewissenhafte, fleißige, die Arbeit liebende Schülerin, wird auch in spätern Wirkungskreisen ihre Freude an verständiger Thätigkeit finden. Goethe's Ausspruch: „Dienen lerne bei Zeiten das Weib nach seiner Bestimmung; denn durch dienen allein, gelangt sie zum Herrschen“, wird ihr nicht hart erscheinen.

Der Religionsunterricht.

Sein Gegenstand ist Gott selbst und des Menschen Verhältniß zu ihm. Der Lehrstoff für den Religionsunterricht ist auf allen Stufen, von Anfang bis zu Ende, derselbe; nämlich die biblische Geschichte, Sprüche, der Katechismus und das Kirchenlied. Sie sind in stete Wechselbeziehung zu einander zu setzen. Mit Wärme und Anschaulichkeit ist die biblische Geschichte vorzutragen, ihr inniger Anschluß an das Familienleben hervorzuheben, Gottes Walten im Leben des

Einzelnen und der Völker zu zeigen. Ausgewählte Sprüche dienen zur Erläuterung und zum lebendigen Verständniß der Glaubenslehren des Katechismus; auch das Kirchenlied ist zu gleichem Zwecke zu verwenden. In jeder Klasse wird eine gewisse Anzahl evangelischer Lieder eingeübt; das Kind wird dadurch einmal zu einer gesegneten Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste geschickt und zugleich auch mit vielen, der edelsten Erzeugnisse deutscher Literatur bekannt gemacht und in das Verständniß derselben eingeführt. Es gewinnt so einen Schatz, der stets bereit zur Verwendung ist und der je lieber wird, je länger man ihn braucht. So schreitet der Unterricht vom Einfachen zum Entwickelteren fort; allmählig das Ganze der christlichen Glaubens- und Sittenlehre überliefernd. Wenn das Kind auf der Anfangsstufe die Lehre erfasset: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm; dann die beseligende Gewißheit in sich aufnimmt: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Und endlich als Endziel des gesammten Religionsunterrichts es mit bewußtem Verständniß tief im Herzen empfindet, was geschrieben steht: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst; denn wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm, denn Gott ist die Liebe; dem waren die Religionsstunden nicht ohne Segen und Viele werden aus der Schule in's Leben treten, die ihre Befriedigung und ihr Glück nicht in äußerer Stellung, in leichtem Lebensgenusse suchen, sondern in der Art und Weise, wie sie den Wirkungskreis, der ihnen im Leben wird, ausfüllen; die geringste wie die größte Pflicht mit Liebe und Treue erfassend.

Der Unterricht in der deutschen Sprache.

Nach dem Religionsunterrichte ist der in der deutschen Sprache der wichtigste in der Töchterchule. Denn erst durch die Sprache gelangt der Mensch zu vollem Bewußtsein, erst durch das Wort gewinnen Gedanken und Ideen die nöthige Form und Klarheit. Der Unterricht in der Muttersprache hat daher die Aufgabe, die Schülerin dahin zu führen, daß sie 1. die Gedanken Anderer, wenn diese ihrer Bildungsstufe überhaupt zugänglich sind, versteht; mögen sie mündlich oder schriftlich mitgetheilt sein; 2. daß sie im Stande ist, sich über Alles, was sie empfunden, erfahren und erkannt hat, mündlich und schriftlich, klar und correct mit richtiger Satzbildung, Satzzeichnung und Rechtschreibung auszusprechen; 3. daß sie bekannt und vertraut wird mit den schönsten Erzeugnissen unserer Literatur und ihrer Geschichte und befähigt, dieselbe später zur Selbstbildung zu benutzen. Denn das wirksamste Mittel, den Sinn auf Alles wahrhaft Schöne im Leben, so wie in die Tiefen des eigenen Gemüthes zu lenken, ist uns in dem Schatze unserer deutschen Dichtungen gegeben. Die Grundlage des gesammten Unterrichts bildet das Lesen; an dasselbe reihen sich Sprech- und Schreibübungen, die natürlich mit den leichtesten Anfängen beginnend sich allmählig zu immer größeren Anforderungen steigern. Die Kenntniß der Grammatik ist, man mag dagegen einwenden, was man will, durchaus nöthig; denn sie fördert das Sprachverständniß und erleichtert das Erlernen der richtigen Sprachformen, außerdem ist der Unterricht in der Grammatik, mehr wie jeder andere, der in Mädchenschulen üblichen Lehrgegenstände, zur Bildung des Geistes und Kräftigung im Denken geeignet. Nur muß man nie vergessen, daß die Grammatik eigentlich nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel ist; daher kein streng systematisch geordnetes Wissen derselben fordern, sondern in anregender Weise an die Stoffe des Lesebuches anknüpfend, allmählig den Kindern tiefere, und

besonders klare Einsicht in den Bau und die Formen unserer herrlichen Sprache gewähren. Daß so gelegentlich Gewonnene läßt sich dann leicht zu einem übersichtlichen Ganzen ordnen, so daß die Kinder schließlich im Stande sind, sich klar und bestimmt über ihnen gestellte grammatische Aufgaben auszusprechen. So dient auch dieser Gegenstand auf den oberen Stufen den Sprachübungen, die überhaupt eine wichtige Stelle im Unterricht einnehmen und einmal durch sinngemäßes, wenn möglich schönes Lesen und dann durch mündliche Vorträge gefördert werden. Kinder, deren Ohr und Gefühl durch gutes Lesen inhaltreicher, schöner Lesestücke geweckt worden ist; finden auch Freude daran, ihre eigenen Gedanken in reiner, ihnen wohlklingender Sprache auszudrücken; und so fördern sorgfältiger Lese- und Grammatikunterricht jedenfalls die Gewandheit im schriftlichen Ausdruck; wenn auch der Grad der schließlich erlangten Fertigkeit sehr von der geistigen Begabung, dem innern Leben und der äußern Umgebung des Kindes abhängt.

Aufsätze welche seit Ostern 1870 angefertigt wurden:

In der II. Klasse: 1. Der Eisgang der Weichsel bei Thorn; (Beschreibung.) 2. Beschreibung eines Jahrmärkts. 3. Beschreibung eines Bildes. 4. Sonnenuntergang im Herbst; Schilderung. 5. Beschreibung eines historischen Bildes. 6. Charakteristik von Rudolph I. 7. Die beiden Sonnen, Besprechung der Parabel von Krummacher. 8. Erfindung und Entdeckung; erläutert durch Beispiele. 9. Alles hat seine Zeit. 10. Die Frühlingsboten; Schilderung. 11. Der Erlkönig; Besprechung des gleichnamigen Gedichtes von Göthe. 12. Worauf gründet sich die Liebe zum Vaterlande? 13. Die Burgruine; Betrachtung. 14. Die Freunde des Polikrates und Mörös; ein Vergleich. 15. Zu meiner Zeit war's doch besser; eine Betrachtung.

In der I. Klasse: 1. Die verunglückte Landpartie. 2. Die Waldmühle und ihre Umgebung. 3. Ueber die nachtheiligen Folgen der Einsamkeit. 4. Worin hat die Anhänglichkeit des Menschen an seine Heimath ihren Grund? 5. Die Heimkehr des Vaters aus dem Kriege. 6. Ein Erntefest; (Klassenarbeit.) 7. Der Ackerbau der Anfang aller Cultur. 8. Der anbrechende Abend im Walde. 9. Die Gegenwart ist die Tochter der Vergangenheit, und die Mutter der Zukunft. 10. Weihnachten in der Stadt und im Dorfe. 11. Ueber Trennungen im menschlichen Leben. 12. Nutzen des Glases. 13. Der zugefrorene Teich; (Klassenarbeiten). 14. Gut verloren — wenig verloren, Ehre verloren — viel verloren, Gott verloren — Alles verloren.

Der Unterricht in den fremden Sprachen.

Derselbe hat die Aufgabe zu einer möglichst gründlichen Kenntniß der Grammatik und Ausdrucksweise in der englischen und französischen Sprache zu führen; d. h. nicht zur Sprachfertigkeit; denn bei einiger Aufrichtigkeit, wird man zugeben müssen, daß trotz aller Mühe und des gewissenhaftesten Unterrichtes, nur wenige, besonders begabte Schülerinnen dazu gelangen, sich frei und fließend in einer fremden Sprache auszudrücken; eine größere Anzahl wird schon jedenfalls dahin kommen, correct und im Geiste der fremden Sprache zu schreiben, und im Stande sein, sich an den Schätzen der fremden Literaturen zu erfreuen. Wir erscheint als Hauptzweck alles fremdsprachlichen

Unterrichts, die Uebung der Denkraft und die Anregung der Geistesthätigkeit. Das Erfassen einer Regel, das Uebertragen deutscher Ausdrucksweise in ein fremdes Idiom; das praktische Verwenden des Erlernten, verlangt scharfes Denken und giebt dem Geiste Gewandtheit. Das sich Vertiefen in den Gedankengang und die Ideen anderer Nationen, wie das Beschäftigen mit fremden Literaturen es gewährt, erweitert den geistigen Horizont, giebt uns neue Anschauungen und Anregungen, lehrt uns die Kraft und Schönheit unserer eigenen Sprache erst recht schätzen und schärft das Auge für die Eigenthümlichkeiten derselben und der fremden. Geistige Gewandtheit aber und schnelles, logisches Denken sind Errungenschaften, die nicht zu theuer durch die Mühe erkaufte sind, welche das Lernen einer fremden Sprache verursacht; sie kommen auch der Frau in jeder Lebensstellung zu gut. Die Wirthschaft wird nicht schlechter berathen sein, wo die Frau mit klarem, geschultem Geiste anordnet und schafft; als die, wo ihr guter Wille allein, die Triebfeder ihrer Handlungen ist. Die Ausbildung des Gedächtnisses, zu der der Unterricht in den Realien wesentlich beiträgt, genügt dazu nicht und die des Verstandes wird, da wir einmal keine Mathematik treiben, am besten durch gründlichen Unterricht in den Sprachen erreicht. Aus diesem Grunde dispensire ich vom Französischen nur in den seltensten Fällen; selbst wenn mir der Einwand geltend gemacht wird: „Meine Tochter wird doch nie Französisch brauchen.“ Sehr möglich! Aber sie braucht Schärfung des Verstandes, Uebung ihrer Denk- und Arbeitskraft.

Geographie.

Die Erdbeschreibung soll den Schülerinnen eine verständige Anschauung des Weltganzen geben, indem sie ihnen das Nothwendigste und Nützlichste aus der Lehre vom Weltgebäude mittheilt, und ein klares, lebendes Bild von der Erdoberfläche und dem Leben auf derselben, entwirft. Von besonderer Wichtigkeit in unseren Schulen ist eine lebendige Darstellung der physischen Verhältnisse auf der Oberfläche und der Vertheilung der Geschöpfe auf derselben. Bei der Darlegung der Vertheilung des Landes und Wassers, bei der Verfolgung der Gebirgszüge und Flußgebiete muß man sich bei aller Anschaulichkeit vor jeder Ueberladung hüten, sich nur auf das Nothwendige beschränken; aber dieses auch durch lebendigen Vortrag und sorgfältiges Einüben zum sichern Eigenthum der Mädchen machen. In Bezug auf politische Erdbeschreibung erfordert nur das deutsche Vaterland und die wichtigsten Culturstaaten ein tieferes Eingehen; bei dem übrigen halte man sich lieber an ethnographische Berichte, die mehr dazu dienen mit dem Charakter eines Landes und Volkes vertraut zu machen, als eine Anzahl fremder Namen, zu denen uns alle Beziehungen fehlen.

Geschichte.

Das Ziel des Geschichtsunterrichts für Mädchen muß Ausbildung des Gefühls und Sinnes für das Große und Edle, nicht aber allein Anfüllung des Gedächtnisses sein. Da die Geschichte durch Thatfachen belehren will, so muß das Leben der Vergangenheit durch lebendigen Vortrag selbsttredend vor das innere Auge der Schülerin treten. Man wird daher so viel wie möglich biographisch zu verfahren haben; dabei aber doch immer einen Ueberblick über die organische Entwicklung des Ganzen gewähren müssen. Wenn auch das Erlernen von Namen und Daten nicht

fortbleiben darf, so wird doch immer die Hauptsache sein, daß die Mädchen mit den Kulturverhältnissen der verschiedenen Völker und deren Einfluß auf die Entwicklung der eigenen und andern Nationen bekannt gemacht werden, daß sie lernen mit Bewunderung und dankbarer Ehrfurcht zu den großen Geistern der Menschheit aufschauen, die berufen waren, in hervorragender Weise zur Erziehung, Vereblung und Entwicklung der Menschen beizutragen.

Naturkunde.

Der Unterricht in der Naturkunde soll den Sinn für die Natur erschließen, die Lust sich mit ihr zu beschäftigen, wecken, die Beobachtung schärfen und zunächst einige Kenntniß derjenigen Naturgegenstände vermitteln, die uns entweder in nächster Nähe umgeben, oder die durch den Nutzen, den sie uns gewähren, wichtig werden. Außerdem hat sie den Unterricht in der Geographie zu vervollständigen, mit den hervorragendsten Repräsentanten der verschiedenen Klassen, Ordnungen und Familien des Thier- und Pflanzenreichs bekannt zu machen, und bei letzterem besonders auf die Schönheit der Form, den oft wunderbaren Organismus, das eigenthümliche Leben der Pflanzen hinzudeuten. Vorträge aus der Chemie und Physik werden dazu dienen, den Blick für die ewigen Gesetze der Natur zu öffnen und Verständnis sowol für viele der gewöhnlichsten Vorgänge in Küche und Keller, für die großartigen und minder auffallenden Naturerscheinungen, sowie für die Erfindungen und Entdeckungen zu wecken, welche unser ganzes modernes Leben beeinflussen und ihm seine Färbung verleihen.

Rechnen.

Der Rechnenunterricht dient einerseits als formales Bildungsmittel, und ist wieder anderseits von großer Bedeutung für das Leben. Als Denkübung ist das Rechnen in einer Mädchenschule dadurch so wichtig, daß es überall von nicht zu verrückenden Verhältnissen ausgeht und in klaren, einfachen Folgerungen, jeden Einfluß der Phantasie ausschließend, zu seinem Ziele schreitet. Alles Rechnen sei daher, Denkrechnen, die gestellten Aufgaben müssen durch Schlüsse, ohne Formeln gelöst werden. Nach gewonnener, gründlicher Einsicht suche man überall den Grad praktischer Fertigkeit zu erzielen, den das Leben der Frau erfordert. Die Hauptaufmerksamkeit sei daher auf das Kopfrechnen gerichtet, so daß das Tafelrechnen nur da hinzutritt, wo es zweckmäßig ist, die erkannte Regel für die sinnliche Anschauung zu fixiren. Auf eine deutliche und gefällige Form der schriftlichen Darstellung ist hierbei besonders zu achten.

Schönschreiben.

Der Unterricht im Schönschreiben hat die Aufgabe, eine deutliche, schöne Schrift in deutschen und lateinischen Schriftzügen und Ziffern anzueignen, und zugleich darauf zu wirken, daß auch bei möglichst raschem Schreiben die Handschrift gefällig, deutlich und sauber bleibe.

Zeichnenunterricht.

Bildung der Hand im Dienste des Auges ist der allgemeine Zweck dieses Unterrichts. Derselbe hat seine Aufgabe erreicht; wenn jede die Anstalt verlassende Schülerin, je nach Begabung und Fähigkeit, eine leichtere oder schwerere Zeichnung aus freier Hand sauber und mit correcter Nachbildung des Vorbildes, in möglichst kurzer Zeit herzustellen vermag. Es ist dann der Beweis gegeben, daß das Auge richtig zu sehen vermag und die Hand bereits die nöthige Uebung und Biegsamkeit besitzt, demselben zu folgen. Dabei gewöhne man die Kinder selbst beim Nachbilden lithographirter Vorbilder sich die auf denselben dargestellten Gegenstände zu vergegenwärtigen, nicht ängstlich Punkt für Punkt und Strich für Strich nachzubilden, sondern möglichst das Ganze im Auge zu haben und den Gegenstand seinem wirklichen Charakter gemäß darzustellen. Bei solchem Zeichnen arbeiten dann nicht nur Auge und Hand, sondern auch die schaffende Phantasie; der Sinn für die Form, für das Schöne und Eigenthümliche derselben wird geweckt und etwaiges Talent findet Spielraum sich zu bethätigen und zu entwickeln. — Wir beschränken unsere Uebungen auf Blatt-, Blumen- und Landschaftzeichnen. Von den Umrissen des einfachen Blattes und Pfales zu immer größeren Blumenstücken und Landschaften mit vollständiger Schattirung fortschreitend wird auf die größte Sauberkeit der Ausführung gehalten; dabei einem kräftigen Striche, vor dem früher so beliebten, sogenannten feinen Zeichnen, den Vorzug gebend. Das Zeichnen von Köpfen und Körperteilen bleibt ausgeschlossen, da dazu ein Verständniß und Vorstudien gehören, welche die Schule nicht zu geben vermag; so daß im glücklichen Falle nur scheinbar richtige, häufiger noch carrirte Nachbildungen entstehen. Interesse für die zeichnenden Künste und Lust zu erwecken, das Erlernte entweder praktisch anzuwenden, oder sich selbst zur Freude auch nach der Schule fortzusetzen, möchten wir vor allen Dingen erzielen.

Gefangunterricht.

Der Gefangunterricht hat seine Aufgabe erreicht, wenn er in den Schülerinnen die Lust zu singen geweckt hat, sie ferner zu der Fertigkeit des Singenkönnens vom Blatte führt, so daß sie namentlich die schönsten Choräle und einfache Volkslieder genau und rein zu singen vermögen. Mit Sorgfalt sollte man dahin streben, daß Alles, was gesungen wird, mit dem wirklichen Gemüthsleben der Kinder in inniger Verbindung steht und bei allen nur möglichen Anlässen in der Schule und im Leben seine Anwendung finde.

Handarbeit.

Der Nutzen der weiblichen Handarbeiten besteht, abgesehen von ihrer unerläßlichen Nothwendigkeit für das Haus, in dem Einflusse, welchen sie auf die Ausbildung der Mädchen selbst ausüben. Das Erlernen derselben verschafft uns die der Frau so nothwendige Achtsamkeit auf das Kleine und Kleinliche. Für ein lebendiges, geistig begabtes Kind giebt es in der Regel keine größere Plage, als Stricken und Nähen lernen; aber das Kind lernt dabei geduldig und ruhig sein und geistige Thätigkeit auf anscheinend Unbedeutendes verwenden; die viele Uebung macht mit der Zeit

seine Hand geschickt und zur Arbeit tüchtig und lenkt den Sinn auf die einstige, künftige Bestimmung, für die Ordnung im Anzug und für die Gemüthlichkeit im Hause Sorge zu tragen. Zu den weiblichen Handarbeiten, auf welche die Schule ihr Augenmerk zu richten hat, gehören vor allen Dingen die nützlichen. Also Strumpffstricken und das Nähen von Wäsche, Zeichnen derselben und Weißsticken. Aber auch in den sogenannten künstlichen Handarbeiten muß so viel Fertigkeit erworben werden, um eine geschmackvolle Zierde des Zimmers oder Anzugs herstellen zu können; dazu wird hauptsächlich das Vierteljahr von Michaeli bis Weihnachten verwandt, um die genannten Arbeiten, gleich als Geschenke benutzen zu können.

Thorn, Ostern 1871.

Therese Bannenberg.

Lehrplan

Der Unterricht in der ersten Klasse soll sich auf die Kenntniss der Buchstaben und der einfachen Rechenarten beschränken. In der zweiten Klasse soll die Kenntniss der einfachen Rechenarten und der ersten vier Operationen gelehrt werden. In der dritten Klasse soll die Kenntniss der einfachen Rechenarten und der ersten vier Operationen gelehrt werden. In der vierten Klasse soll die Kenntniss der einfachen Rechenarten und der ersten vier Operationen gelehrt werden.

Lehrplan

Der Unterricht in der ersten Klasse soll sich auf die Kenntniss der Buchstaben und der einfachen Rechenarten beschränken. In der zweiten Klasse soll die Kenntniss der einfachen Rechenarten und der ersten vier Operationen gelehrt werden. In der dritten Klasse soll die Kenntniss der einfachen Rechenarten und der ersten vier Operationen gelehrt werden. In der vierten Klasse soll die Kenntniss der einfachen Rechenarten und der ersten vier Operationen gelehrt werden.